

# Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint an allen Werktagen nachmittags 6 Uhr. Bezugpreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und bei Ausgabestellen 2 Wkl. im Monat, bei Bestellung durch die Boten 2,50 Wkl., bei Abholung zu Hause 3 Wkl. Inländische Werbung: Tagesblätter 100 Wkl., Wochenblätter 300 Wkl., Monatsblätter 1000 Wkl. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6

Werktagpreis: Die 8-spaltige Monatszeitung 20 Wkl., die 6-spaltige Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Wkl., die 4-spaltige Reklameweile in rechtlicher Sache 1 Reichsmark, Nachweisungsgebühr 20 Reichsmark. Besondere Besondere Nachrichten 10 Wkl., Besondere Besondere Nachrichten 10 Wkl., Besondere Besondere Nachrichten 10 Wkl.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rossen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 120. — 86. Jahrgang. Teleg.-Adr.: „Amtsblatt“ Wilsdruff-Druckerei Dresden 2640

Dienstag, den 24. Mai 1927

## Ueber den Ozean.

Man hat den amerikanischen Flieger, der den Ozean überquerte, in Paris gefeiert wie einen Helden, der etwas geleistet hat, was menschliches Können beinahe überschreitet. Für uns Deutsche, die wir mit größerer Ruhe diesem Tun gegenübersehen, ist es eine gewisse Freude, daß der Flieger, wie der Name zeigt, germanischen Stammes ist. Gewiß ist der Flug von New York nach Paris, einsam im Flugzeug, fernab jeder Unterstützung, ohne die Möglichkeit, durch Funkspruch Hilfe herbeizurufen, als eine Großtat zu betrachten. Aber wir Deutsche können auf ein Verdienst, was doch noch größer, weil es schwieriger war, weil es von Hemmungen umgeben wurde, die zu überwinden größere Energie verlangte: es ist der General-Flug des Zeppelins vom Bodensee hinüber nach Amerika. Die Bestimmungen des Versailler Vertrages hatten den Vorbereitungsarbeiten Grenzen gezogen, die das Wagnis zu einem geradezu tollkühnen Unternehmen sumpfen mußten. Trotzdem gelang es, weil es kein Wagnis war; in echt deutscher Gründlichkeit hatte man die Ausfahrten berechnet und darum die Verantwortung übernehmen können.

Mehr als ein Sportereignis ist die Leistung Lindberghs kaum zu bewerten. Es ist eine Einzelleistung, die höchsten späteren Unternehmungen die Wege weisen kann. Ob ihm auf seinem Fluge die Gestalten seiner Vorgänger aufgetaucht sind, die in umgekehrter Richtung ihr Ziel zu erreichen suchten und verschollen sind? Aber es ist das Bringen des Menschenschicksals von heute, die Entfernungen auf dem Erdball zu verkürzen. "Time is money" (Zeit ist Geld) ist nicht nur ein amerikanisches Wort, sondern ist Begleiter geworden für die ganze Welt. Zeit ist Geld — das drückt sich auch in diesem Fluge über den Ozean hinweg aus. Das blaue Band, das lange Zeit deutsche Ozeanflüge beim Namen über das Meer hinweg als Sieger jerte, wird nun abgegeben an die Konkurrenten hoch oben in der Luft. Vorbei sind die Zeiten, da es Wochen dauerte, ehe der Weg über den Atlantischen Ozean bewältigt war. Als fast vergangen müssen auch die Jahre betrachtet werden, da in weitaus als Wochenfrist der Ozeanrennen von England nach Amerika hindüberlag. Die moderne Technik wird es wohl sehr bald ermöglichen, daß diese Entfernung in kürzerer Zeit bewältigt wird.

Näher rücken die Völker zusammen und wenn es erst einen Tagesausflug bedeutet, von Hamburg nach New York zu gelangen, dann wird wohl auch das gegenseitige Verständnis der zu Nachbarn Gewordenen ein größeres werden. Wir Deutsche werden das nur begrüßen können. Sind wir doch mitten im Herzen Europas das Land, über das sich die Verkehrsströme von Nord nach Süd und von Ost nach West hinziehen. Es mag in diesen Tagen, da der Ozeanflieger gefeiert wird, auch noch daran erinnert werden, daß es deutsche Flieger waren, die den Flug von Berlin nach Peking unternahmen und damit den Fernen Osten allzuherber rücken an Europa. So schließt sich der Kreis, bei dem wir Deutsche führend waren: der Flug hinüber mit dem Zeppelin nach Amerika und das Wagnis gen Osten über die weiten Ebenen Sibiriens und Chinas.

Die Völker rücken zusammen; enger wird die Erde für die bereinstromende Flut neuer Geschlechter. Dafür ist der neueste Ozeanflug früheres Zeichen ungeschümter drängender Weltens. Darüber hinaus aber ist er ja auch ein Ausdruck dafür, daß die Jahre gegenseitiger verbitternder Kämpfe abgelöst werden und abgetilgt werden müssen durch eine neue Zeit der Verständigung. Das Fliegen hat die Grenzen. Mit Hilfe des Motors werden Räume überwunden, die durch Mauern nicht mehr abgeschlossen werden können. Das Menschenschicksal wächst zusammen, wird einheitlicher und dadurch notwendig, sich auf das Einheitliche, Einigende zu besinnen. Einen Schritt auf diesem Wege bedeutet der Ozeanflug. Er war ein Wagnis und ist als solches zu werten. Wenn das letzte lebende Geschlecht in gleicher Weise fortschreitet, so wird es in absehbarer Zeit zu der Gewißheit kommen, daß die Völkergrenzen zwar nicht schwinden, aber nicht mehr durch hohe Mauern gesperrt werden können. Nur im Wettbewerbs der Leistungen soll die Bewertung liegen. Und wir Deutsche wissen, daß wir in diesem Wettstreit mit an der Spitze sein werden.

## Lindbergh, der Held des Tages.

Lindbergh, der in seinem Hotel fortwährend. Gegenstand begeisterter Ovationen einer riesigen Menschenmenge war, begab sich in Begleitung des amerikanischen Vosschaffers und seiner engsten Freunde zu der Mutter des bisher verschollenen französischen Ozeanfliegers Ungast, um ihr sein Beileid auch im Namen des amerikanischen Volkes auszusprechen. Er erklärte, er hoffe immer noch, daß die beiden Franzosen irgendwo auf ein Schiff oder auf eine kleinere Insel gerettet worden seien und daß es doch noch gelingen werde, sie zu bergen.

Am Sonntag sind bereits Nischenangebote gemacht worden, so von der First National-Finanzgesellschaft, die ihm einen Jahreskontrakt mit einer halben Million Dollar bot. Das Korn-Theater bietet für ein wöchentliches

## Abschluß der Weltwirtschaftskonferenz

Genf, 23. Mai. Die Tagung der Weltwirtschaftskonferenz ist am Montag gegen 6,30 Uhr mit einer Schlussansprache des Präsidenten Theunis abgeschlossen worden.

In der Schlussitzung nahm die Weltwirtschaftskonferenz den Gesamtbericht an den Völkern ein. Der Gesamtbericht besteht aus dem heute veröffentlichten Protokoll sowie den Berichten der drei Kommissionen für Handel, Industrie und Landwirtschaft, die ohne Änderungen angenommen wurden.

Ferner nahm die Konferenz einstimmig eine Entschließung über die Durchführung der Konferenzbeschlüsse an, in der sie ohne direkte Vorkläge für die Schaffung einer neuen Organisation zu machen, die Aufmerksamkeit des Völkerbundes auf die Zusammenführung und die Arbeiten der vorbereitenden Wirtschaftskommissionen lenkt, die ausgezeichnete Vorbereitung für die Konferenz geleistet habe. Die Konferenz nahm ferner die am Sonnabend von dem Koordinationskomitee ausgearbeitete Erklärung der sowjetrussischen Delegation an, der schließlich ein Satz zugesetzt worden ist, der besagt, daß die Mitglieder der sowjetrussischen Delegation für eine Reihe von Entschlüssen gestimmt hätten. Die übrigen Entschlüsse hätten feinerlei Bezug auf Sowjetrussland.

Zum Schluß der Debatte sprach der französische Delegierte Loucheur als erster Vizepräsident aller Teilnehmer an der Konferenz seinen Dank aus. Er betonte die allgemeine gewordene Überzeugung, daß der Völkerbund sich nicht nur mit politischen Fragen, sondern auch mit wirtschaftlichen Aufgaben zu befassen habe. Der Redner sprach die Überzeugung aus, daß die Weltwirtschaftskonferenz ihre Aufgaben erfüllt habe und wies noch einmal auf die Tatsache hin, daß Wirtschaftskrisen vielfach die Ursache von Kriegsausbrüchen gewesen seien.

In der Schlussansprache wies Präsident Theunis darauf hin, daß die drei großen Kommissionen wesentlichen auf dem Wege zur Überwindung der wirtschaftlichen Krise gelangt hätten. Alle Konferenzteilnehmer seien von dem Wunsch erfüllt gewesen, eine neue Form des Wirtschaftszusammenhangs herbeizuführen. Die Befestigung aller Handelsbeziehungen sei für die Entwicklung der Weltwirtschaft von großer Bedeutung. Die Erfahrung habe gelehrt, daß die Zerstückelung des Wirtschaftslebens durch den Krieg viel größere Folgen zeigste als die Kriegskrisen selbst. Die Reihe von Hemmnissen, die die wirtschaftliche Verwendung der menschlichen Arbeitskräfte und der Naturreichtümer verhindern, zur Herabsetzung der Wohlstandes führen könnten, unterzöglichen Maßnahmen ergreifen. Durch Wiederherstellung des allgemeinen Gefühls der Sicherheit müsse eine Herabsetzung der schweren finanziellen Lasten für die Nationen herbeigeführt werden. Ueber die erzielten Erfolge habe die Weltwirtschaftskonferenz stolz sein. Aufgabe der Delegierten sei es nun, in ihren Ländern weiter zu arbeiten, um der Konferenz praktische Erfolge zu sichern. Er habe die feste Überzeugung, daß die Konferenz zur Sicherung des Friedens und zur

Hebung des allgemeinen Wohlstandes beigetragen habe. Mit Dankworten an alle Beteiligten schloß die mit Beifall aufgenommene Rede des Präsidenten.

## Lord Robert Cecil über die Abrüstung.

Eigener Fernsprechsprechdienst des „Wilsdruffer Tageblattes“. London, 24. Mai. Auf einer von der Völkerbundvereinigung abgehaltenen Konferenz erklärte Lord Robert Cecil, daß die Begrenzung der Rüstungen durchaus möglich sei. Es handle sich um die Voraussetzung, ob die zivilisierten Völker der Welt diese Begrenzung wünschen. Die Abrüstung aller Nationen sei eine Angelegenheit von internationaler Bedeutung. Falls im nächsten Herbst nichts mehr getan würde als in den vergangenen Monaten, so sei es möglich, daß sich die schrecklichen Ereignisse von 1914 wiederholen.

## Unterredung Tschitscherins mit Briand?

Paris, 23. Mai. Die Nachrichten von der Ankunft Tschitscherins in Paris werden nunmehr bestätigt. Der russische Volkskommissar ist gestern abend um 10,30 Uhr in der französischen Hauptstadt eingetroffen, wo er von dem Pariser Vosschaffter der Sowjetunion, Rukowski, empfangen wurde. Obgleich bis jetzt keine Demarche von dem russischen Vosschaffter unternommen wurde, hält man es doch für sicher, daß Tschitscherin in den nächsten Tagen, vielleicht schon morgen oder übermorgen eine Unterredung mit Briand haben wird.

## Ein neuer Ozeanflieger unterwegs.

New York, 23. Mai. Es ist Montag um 2 Uhr 59 Minuten nachmittags (7 Uhr 58 Minuten mitteleruropäischer Zeit) zu seinem Fluge über den Atlantischen Ozean nach Italien gestartet. Sämtliche zwischen den Azoren und dem amerikanischen Küste unterwegs befindlichen Schiffe sind angewiesen worden, Ausschau nach einem Flugzeug zu halten. Demgegen hat Lord seinen Ozeanflug aufgegeben. Er will demnächst aber nach Spitzbergen starten.

## Ein Flug New York—Berlin oder Rom geplant.

Eigener Fernsprechsprechdienst des „Wilsdruffer Tageblattes“. New York, 24. Mai. Die aus New York gemeldet wird, beabsichtigt man, einen Flug New York—Rom oder Berlin mit dem Flugzeug „Columbia“ zu finanzieren.

Auftreten 25 000 Dollar. Für ein Filmauftreten unter Cecil de Millies Leitung als Hauptperson wurden ihm 100 000 Dollar geboten. Ein Sportveranstalter will ihm für ein zweimaliges Auftreten im Stadion 150 000 Dollar bieten.

Die Agentur Havas schildert die Folgen der Landung bei der Landung Lindberghs in Le Bourget wie folgt: Der Flugplatz glich einem Schlagsfeld. Kleidungsstücke, Stühle, Hüte lagen überall zertrümmert, die Fensterscheiben der verschiedenen Pavillons und die Türen waren zertrümmert. Später wurde bekannt, daß zehn Personen Verletzungen erlitten haben und ins Hospital geschafft werden mußten.

Der Minister des Äußeren, Briand, hat angeordnet, daß auf dem Quai d'Orsay das Sternbanner anlässlich der Ankunft Lindberghs gehißt werde, während sonst nur beim Eintreffen von Staatsoberhäuptern in Frankreich die betreffende fremde Nationalflagge gehißt wird.

Lindbergh erzählt.

Lindbergh erklärt, der schlimmste Teil seiner Fahrt sei der Empfang in Le Bourget gewesen; wenn der Wind und der Sturm ihn ebenso bedrängt hätten wie die 50 000 Personen, die ihn empfingen, dann würde er Paris niemals erreicht haben. Lindbergh führt dann fort: Ich geriet halb nach dem Start in Nebel und Regen. Nachdem ich Neufundland am Freitag abend passiert hatte, wurde gegen Sonnenaufgang das Wetter schlechter. Vor allem die Vereisung, der schlimmste Feind des Fliegers, machte mir zu schaffen. Ich mußte bald auf drei Meter über dem Meerespiegel niedergehen, bald auf 3000 Meter Höhe steigen. Erst gegen Morgen konnte ich eine mittlere Höhe einhalten. Die Nacht war am schlimmsten. Die Kälte machte sich bemerkbar und Sturm setzte ein. Umkehren? Es war zu spät. Ich beschloß, koste es, was es wolle, den Flug fortzusetzen. Übrigens ist mein Motor ausgezeichnet. Er macht 100 Meilen in der Stunde.

## Das mecklenburgische Wahlergebnis

Keine sichere Regierungsmehrheit. Am Sonntag haben in Mecklenburg-Schwerin Neuwahlen zum mecklenburgischen Landtag stattgefunden. Der Wahlkampf, der außerordentlich erbittert geführt worden ist, hat es herbeigeführt, daß die Wahlbeteiligung mit

80 Prozent diesmal erheblich höher war als für die Wahlen zum letzten Landtag, die am 6. Juni vorigen Jahres stattgefunden hatten, so daß der letzte Landtag eine Lebensdauer von noch nicht einem Jahre hatte.

Das vorläufige amtliche Ergebnis der Wahlen zeigt folgendes Bild von der künftigen Zusammensetzung des Landtages, wobei die eingestrichelten Vergleichszahlen sich auf die letzten Wahlen vom 6. Juni 1926 beziehen.

Sozialdemokraten	123 090 (111 404)
Deutschnationale	66 194 (63 237)
Deutschnationale	17 333 (26 116)
Deutsche Volkspartei	23 947 (23 430)
Kommunisten	14 725 (18 436)
Wirtschaftspartei	33 625 (36 641)
Demokraten	8808 (9472)
Volkswohlfahrt	9873 (7287)
Nationalsozialisten	5518 (4607)

Aus einigen ländlichen Bezirken fehlt das Ergebnis noch aus, doch dürfte dies an dem Gesamtbild des Wahlergebnisses kaum etwas Wesentliches ändern. Die Mandate verteilen sich wie folgt:

Sozialdemokraten	21 (20 am 6. Juni 1926)
Deutschnationale	11 (12)
Deutschnationale	3 (5)
Deutsche Volkspartei	4 (4)
Kommunisten	2 (3)
Wirtschaftspartei	5 (3)
Demokraten	1 (2)
Volkswohlfahrt	3 (1)
Nationalsozialisten	0 (0)

Eine feste Mehrheitsbildung scheint nach diesem Wahlergebnis ebenso unsicher zu sein, wie sie es im letzten Landtag schon war, so daß eigentlich der Zweck der Neuwahlen verfehlt ist. Den 25 Mandaten der bisherigen Regierungsparteien stehen zwar nur 23 Mandate der bürgerlichen Oppositionsparteien entgegen, doch müssen hierzu noch die beiden Abgeordneten der Kommunisten geachtet werden, die sicher gegen eine neue demokratisch-sozialistische Regierung, wie sie bisher in Mecklenburg am Ruder war, in Opposition treten werden. Wie es heißt, wollen die bisherigen Regierungsparteien zusammen mit der Gruppe Volkswohlfahrt versuchen, die Verhandlungen zu einer neuen Regierungsbildung in Gang zu bringen. Ob es ihnen gelingen wird, diese Verhandlungen zu einem baldigen Erfolge zu führen, erscheint sehr fraglich.